

An die  
Mitglieder des  
Leipziger Stadtrates

Leipzig, den 7. April 2005

## **JAHNALLEE / KLEINE FUNKENBURG**

Sehr geehrte Stadträte,

aus großer Besorgnis um den Erhalt der historischen Stadtstruktur Leipzigs haben sich im November 2004 im „Stadtforum Leipzig - für behutsamen Stadtumbau“ mehrere Leipziger Initiativen, Vereine, Organisationen und Bürger zusammengeschlossen, um so mit einer Stimme sprechen und Aktivitäten wirksam bündeln zu können. Mittlerweile wurde mit dem Beigeordneten für Stadtentwicklung und Bau, Herrn Dr. Lütke Daldrup eine gezielte Zusammenarbeit von Stadtverwaltung und Stadtforum verabredet.

Mit besonderem Bedauern haben wir die Entscheidung der Stadtverwaltung zum Abriß des bedeutenden Kulturdenkmals „Kleine Funkenburg“ zur Kenntnis nehmen müssen. Zum Kreis des Stadtforums gehören auch das Ortskuratorium der Deutschen Stiftung Denkmalschutz sowie der Bürgerverein Waldstraßenviertel e.V. Beide haben uns Planungen vorgestellt, die belegen, daß der Ausbau der Jahnallee mit dem Erhalt der „Kleinen Funkenburg“ vereinbar ist. Eine Variante sieht die Unterfahrung des Gebäudes für den freizulegenden Elstermühlgraben vor, eine andere die Führung des Elstermühlgrabens um das Gebäude herum unter einer herkömmlichen Straßenbrücke.

Wie einem uns vorliegenden Schreiben des Bundesverkehrs- und Bauministeriums zu entnehmen ist, würde man es auch dort begrüßen, wenn der zum Hauptteil aus Bundesmitteln finanzierte Ausbau der Jahnallee nicht zu einem Abriß der „Kleinen Funkenburg“ führen würde. Überdies haben wir in den letzten Tagen erfahren, daß das Vorhaben Jahnallee als Ausbau einer innerstädtischen Straße zu einer vierspurigen Fernverkehrsstraße bei Opferung eines bedeutsamen Kulturdenkmals in ganz Deutschland unter Architekten, Architekturkritikern, Denkmalpflegern und Stadtplanern auf allgemeine Fassungslosigkeit stößt. Man vergleicht dort das Vorhaben mit heute allorts bereuten Stadtbaukonzepten der 1960/70er Jahre.

Die von Architekten, Bauingenieuren und Verkehrsexperten erstellten Alternativplanungen, die belegen, daß die „Kleine Funkenburg“ weder dem Ausbau der Jahnallee, noch der Freilegung des Elstermühlgrabens im Weg steht, werden von den verantwortlichen Behörden

offenbar nicht zur Kenntnis genommen. Die Stadtverwaltung beruft sich dazu auf eigene Variantenuntersuchungen, die einen Abriß der „Kleinen Funkenburg“ unvermeidbar erscheinen lassen. Die wirklichen Alternativplanungen unterscheiden sich jedoch in den entscheidenden Details von den untersuchten Varianten der Stadt. Es besteht der Eindruck, daß die Entscheidung für den Abriß nicht das Ergebnis der Planungen, sondern deren Ausgangspunkt war.

Die Verwaltung ist auch nicht bereit, sich mit den genannten Experten inhaltlich über die Alternativen zu unterhalten. Insbesondere gab es auch von Oberbürgermeister Wolfgang Tiefensee bis heute keinerlei Reaktion auf eine entsprechende Bitte von uns zum Gespräch (Schreiben des Stadtforums vom 30.03.05, unterzeichnet von zahlreichen Bürgervereinen und Bürgern).

Angesichts der bestehenden und der prognostizierten Luftschadstoffbelastung in der inneren Jahnallee scheint eine vierspurige Verkehrsführung hier in keinem Fall möglich zu sein. Wegen der Verletzung geltender gesetzlicher Luftschadstoffgrenzwerte wird man letztlich sowieso eine von der bisherigen Planung abweichende Verkehrsplanung umsetzen müssen. Damit entfällt dann auch die Notwendigkeit eines vierspurigen Ausbaus der Jahnallee neben der „Kleinen Funkenburg“. Das Gebäude wird somit auch deswegen nicht im Weg stehen können. Hinzuweisen ist hier auch darauf, daß die gesetzlichen Schadstoffgrenzwerte nicht irgendwelche theoretische Werte sind. Ihre Überschreitung führt zu nachgewiesenen erheblichen Gesundheitsbeeinträchtigungen der betroffenen Bürger - eingeschlossen einer merklich erhöhten Sterblichkeit! Eine Billigung der Grenzwertüberschreitungen ist unverantwortlich gegenüber den betroffenen Bürgern.

Nicht zuletzt bleibt es völlig unverständlich, daß die Existenzängste der über 50 Gewerbetreibenden in der inneren Jahnallee keine Beachtung finden. Wenn die bisherige Geschäftsstraße erst als vierspurige Schnellstraße fungiert und die beiden Straßenbahnhaltestellen weiträumig aus der Geschäftsstraße herausverlegt sind, keine Haltemöglichkeiten für Kurzparker mehr bestehen und keine Querungsmöglichkeiten der Straße für Fußgänger mehr gegeben sind, ist das Aus für die Gewerbetreibenden nahezu garantiert.

Aus den hier genannten Beweggründen heraus wenden wir uns als Leipziger Bürger nun direkt an Sie als unsere direkt gewählten Vertreter. Wir bitten Sie, sich dafür einzusetzen, daß die Jahnallee nicht als eine nur nach technischen Kriterien definierte Verkehrsstraße betrachtet wird, sondern als lebendiger Stadtraum. Dazu gehören die Qualität als Geschäftsstraße ebenso, wie eine Verkehrslösung, die die Luftschadstoffbelastung spürbar senkt, eine gestalterische Attraktivierung wie auch ein Bekenntnis zur Geschichtlichkeit, was den Erhalt der „Kleinen Funkenburg“ mitumfaßt. Wir bitten Sie auch, dafür Sorge zu tragen, daß der Stadtratsbeschluß Nr. RBIII-1209/02 vom 11.12.2002 umgesetzt wird, der eine Gestaltung der Jahnallee genau nach den gerade beschriebenen Kriterien zum Ziel hat.

Sowohl planerisch, als auch juristisch wäre eine solche Änderung der bestehenden Planung bei gutem Willen aller Beteiligten problemlos möglich. Insbesondere möchten wir darauf hinweisen, daß die Stadt den Ausbau der Jahnallee vom Goedelerring bis zur Zeppelinbrücke nahezu vollständig gemäß ihrer Planung umsetzen kann. Für den bislang von der Planung ausgeklammerten Bereich der inneren Jahnallee sollte schnellstmöglich eine Planung erfolgen. Die bestehende Planung selbst müßte allein in dem nur wenige Meter umfassenden Abschnitt an der „Kleinen Funkenburg“ geändert werden. Dieser Abschnitt würde dann zeitlich als letzter Bauabschnitt realisiert. Planungsrechtlich steht dafür der § 76 Verwaltungsverfahrensgesetz zur Verfügung, der eine unkomplizierte Planänderung ermöglicht:

§ 76 VwVfG (Planänderung vor Fertigstellung des Vorhabens)

(...)

(2) Bei Planänderungen von unwesentlicher Bedeutung kann die Planfeststellungsbehörde von einem neuen Planfeststellungsverfahren absehen, wenn die Belange anderer nicht berührt werden oder wenn die Betroffenen der Änderung zugestimmt haben.

(3) Führt die Planfeststellungsbehörde in den Fällen des Absatzes 2 oder in anderen Fällen einer Planänderung von unwesentlicher Bedeutung ein Planfeststellungsverfahren durch, so bedarf es keines Anhörungsverfahrens und keiner öffentlichen Bekanntgabe des Planfeststellungsbeschlusses.

Für Rückfragen bezüglich der Realisierbarkeit der Alternativplanungen an der „Kleinen Funkenburg“ stehen Ihnen insbesondere der Bürgerverein Waldstraßenviertel (Tel.: 9803883), das Ortskuratorium der Deutschen Stiftung Denkmalschutz (Herr Stefan Riedel, Tel.: 3380591) und das Architekturbüro Peter Schmelzer (034206/54044) zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen verbunden mit den besten Wünschen für Ihre Arbeit

Stefan Riedel  
Sprecher

Alexander Khorrami  
Sprecher

Wolfram Günther  
Sprecher

für:

Bürgerverein Eutritzsch e.V.

Bürgerverein Kolonnadenviertel e.V.

Bürgerverein Schönefeld e.V.

Deutsche Stiftung Denkmalschutz, Ortskuratorium Leipzig

IG Kleinzschocher

Neue Ufer e.V.

Stadtbaukultur e.V.

Pro Leipzig e.V.

Bürgerverein Gohlis e.V.

Bürgerverein Leipziger Ostvorstadt e.V.

Bürgerverein Waldstraßenviertel e.V.

Lindenauer Stadtteilverein e.V.

Ökolöwe-Umweltbund Leipzig e.V.

Grüne Liga Sachsen e.V.

Dr. Henryk Barthel,  
Barbara Baumgärtel,  
Heinz-Jürgen Böhme,  
Peter Eingartner,  
Petra Ertel,  
Wolfram Günther,  
Jörg Hellmich,  
Gerd Klenk,  
Maik Kurzhals,  
Sonja Richter,  
Peter Schmelzer,  
Dr. Tomasz Torbus  
Dr. Jürgen Weihrauch

Dr. Arnold Bartetzky,  
Daniela Bensch,  
Anna Dilengite,  
Dr. Birk Engmann,  
Marga Friedrich,  
Christoph Häntzschel,  
Sebastian Helm,  
Henning Knigge,  
Dr. Mark Lehmstedt,  
Stefan Riedel,  
Holger Seidemann,  
Bernhard Ulrici,  
Christina Weiß,

Dietmar Bastian,  
Reinhard Bieler,  
Christian Dose,  
Dr. Rainer Enke,  
Alexander Grundmann,  
Frank Heinrich,  
Alexander Khorrami,  
Christian Kummich,  
Ines Mätzold,  
Hans Schimpf,  
Prof. Dr. Thomas Topfstedt,  
Günter Vetterlein,  
Toralf Zinner